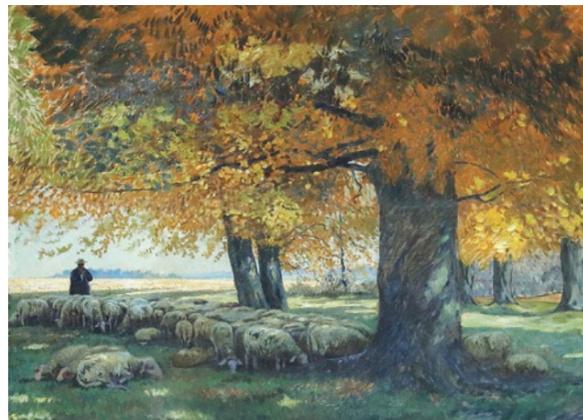


euroart – Künstlerkolonien in der Region Mitte



Willingshausen



Heinrich Otto, Schaffherde

Willingshausen ist ein typisches Haufendorf mit Schloss, Kirche und Fachwerkhäusern in reizvoller Hanglage. Die Geschichte seiner Künstlerkolonie reicht bis in das Jahr 1824 zurück, als sich Gerhardt von Reutern und Ludwig Emil Grimm dort zum Malen trafen.

Seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts reisten Künstler nach Willingshausen, um das Dorf, die ländliche Umgebung und die Schwärmer Tracht abzubilden. In den Jahrzehnten zwischen 1870 und 1920 etablierte sich ein reges Künstlerleben.

Die Vereinigung Malerstübchen e. V. bewahrt das Andenken an zwei Jahrhunderte Kunstgeschichte in einer Sammlung. Darunter Arbeiten von Ludwig Knaus, Adolf Lins, Carl Bantzer, Wilhelm Thielmann, Hermann Kätelhön und Henriette Schmidt-Bonn. Das künstlerische Leben wird nach wie vor im Rahmen von Ausstellungen, Kunststipendien und kreativen Angeboten fortgesetzt. Seit 2019 treffen sich jährlich international anerkannte Künstler und Künstlerinnen zur gemeinsamen Freilichtmalerei mit anschließender Kollektivausstellung.

Im Jahr 2024 feiern Willingshausen, Künstler und Künstlerinnen sowie alle kunstinteressierten Besucher die 200jährige Geschichte der Künstlerkolonie.

Tourist-Info: 06697 - 14 18
www.malerkolonie.de

Wer wir sind

Im Jahr 1994 wurde euroart in Brüssel unter der Schirmherrschaft der Europäischen Union gegründet. Künstlerkolonien wurden reaktiviert und zum Mitmachen motiviert. Viele ländliche Regionen entdeckten so ihr kulturelles Erbe wieder und präsentieren sich heute mit neuem Selbstbewusstsein.

Euroart ist ein internationales Netzwerk und hat es sich zum Ziel gesetzt, das gemeinsame europäische Kulturerbe der Künstlerkolonien zu pflegen, zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Seit 2021 sind wir vom Europarat als „einzigartiges europäisches Netzwerk anerkannt, das sich für kulturelles Verständnis und Zusammenarbeit einsetzt“.

Das breite Spektrum der Mitglieder umfasst sowohl große Städte als auch kleine Gemeinden ehemaliger Künstlerkolonien mit ihren Museen, Kunstvereinen, öffentlichen und privaten Einrichtungen.

Wofür wir stehen

#1 Kulturelles Erbe – Wissenschaft

Die Erhaltung des kulturellen Erbes und die wissenschaftliche Aufbereitung gehören zu den großen Aufgaben unseres Netzwerkes.

#2 Förderung der zeitgenössischen Kunst – aktive Künstlerkolonien

Die Ideen der einstigen Künstlerkolonien werden auf die heutige Zeit übertragen und ihre Absichten durch die Förderung aktueller Künstler und verschiedenster Aktivitäten lebendig gehalten.

#3 Nachhaltiger Tourismus und Vermittlung

Wir möchten einer breiten Öffentlichkeit den Zugang zu dem bedeutenden historischen und kulturellen europäischen Erbe ermöglichen. Deshalb entwickelt und fördert euroart gemeinsame touristische Angebote. Durch die räumliche und inhaltliche Verbindung zwischen den Künstlerkolonien wird das europäische Phänomen der „Künstlerkolonien“ in seiner ganzen Dimension erlebbar.

94 Mitglieder
46 Künstlerkolonien
12 europäische Länder

Sogenannte „Malweiber“,
Dachau um 1890



Das Phänomen Künstlerkolonie

Ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entschieden immer mehr Künstler, insbesondere Maler, aufs Land zu ziehen, um sich in der Natur aufzuhalten. Sie sehnten sich nach einem einfacheren Leben, abseits von den strengen Regeln der Kunstakademien. Es entstand die Freilichtmalerei – bekannt als Pleinair-Malerei. Die Künstler brachten Freunde aus vielen Bereichen mit: Schriftsteller, Dichter, Komponisten, Musiker, Schauspieler. Ihnen folgten Kunstkritiker und Kunstsammler. Besonders Frauen fanden hier eine Möglichkeit sich künstlerisch zu verwirklichen. Die Künstlerkolonien wurden zu Orten der Begegnung.

Die Landschaft war nicht mehr nur Kulisse, sondern das alleinige Thema der Künstler. Überall in Europa entstanden so kleine und große Künstlerkolonien. Künstler reisten in andere europäische Kolonien, um sich ungeachtet der bestehenden nationalen Grenzen inspirieren zu lassen. In einigen Fällen entwickelten sich die Kolonien zu Gemeinschaften mit idealistischen Ideen und gesellschaftlicher Relevanz. Über das neue Phänomen wurde geschrieben und die Kolonien zogen viele Touristen an.

Nach dem Ersten Weltkrieg verloren die meisten Künstlerkolonien ihren Charme. Die Entdeckung neuer künstlerischer Wege ist jedoch fest in den Künstlerkolonien verwurzelt.

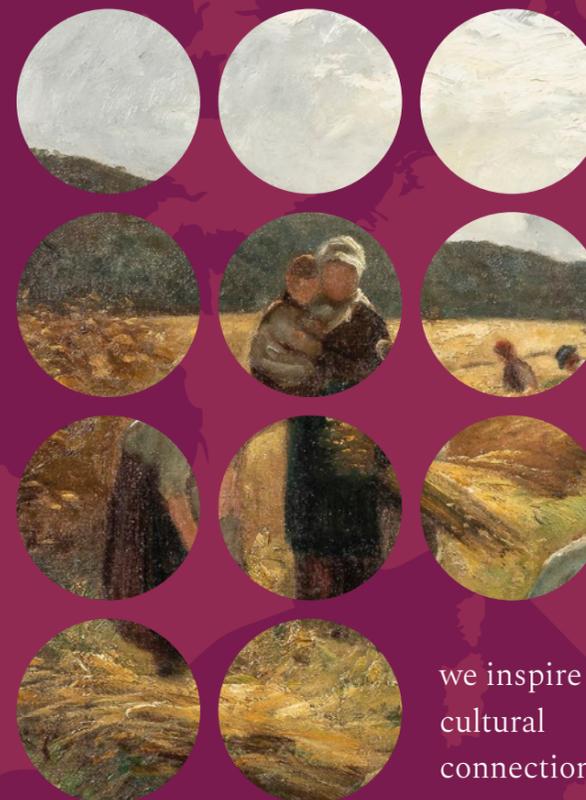
eur
art

Weitere Flyer gibt es für die Regionen Norddeutschland und Süddeutschland/Südtirol.
Kontakt: office@euroart.eu
www.euroart.eu



eur
art
The European Federation
of Artists' Colonies

Entdecken Sie die Künstlerkolonien in
Deutschlands Mitte



we inspire
cultural
connection

Mathildenhöhe Darmstadt



Die Mathildenhöhe Darmstadt, Foto: Bildarchiv Foto Marburg/Ingo E. Fischer

Unter der Schirmherrschaft von Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein entwickelten Anfang des 20. Jh. herausragende Kunst-, Architektur- und Designschaffende die Mathildenhöhe Darmstadt zu einem einzigartigen Ensemble von Bauwerken, Kunstwerken und gestalteten Freiflächen.

Die Dauerausstellung im Museum Künstlerkolonie präsentiert das innovative Schaffen der Künstlerkolonie Darmstadt von 1901 bis 1914. Die Schau nimmt Bezug auf die Idee der Künstlerkolonie-Mitglieder, eine Durchdringung von Kunst und Alltag durch die Gestaltung von Gesamtkunstwerken zu erzielen. Die Präsentation im Museum Künstlerkolonie veranschaulicht auch die internationale Strahlkraft der Mathildenhöhe Darmstadt – seit 2021 eine UNESCO Welterbestätte – für die Entwicklung der Design- und Architekturgeschichte.

Begleitet wird die Dauerausstellung von vielfältigen Sonderausstellungen im Ausstellungsgebäude, die sich wegweisenden Positionen in der zeitgenössischen Kunst widmen und gesellschaftliche Fragen sowie kulturelle Entwicklungen reflektieren. Das verbindet somit eindrucksvoll die reiche Geschichte des Ortes mit Diskursen der Gegenwart.

06151-13 28 08
www.mathildenhoehe.eu

Grötzingen

Die Landschaftsmalereien der Großherzoglich Badischen Kunstakademie suchten Grötzingen als romantisches Dorf gegen Ende des 19. Jahrhunderts gerne für Studien auf. 1889 begründeten Friedrich und Margarethe Kallmorgen durch den Bezug ihres Sommerhauses und Otto und Jenny Fikentscher durch den Erwerb des Schlosses Augustenburg die Grötzingen Malerkolonie. Als weitere Maler gesellten sich Gustav Kampmann, Franz Hein und Karl Biese hinzu. Im Bürgersaal des historischen Rathauses ist eine kleine Dauerausstellung dieser Künstlerinnen und Künstler zu sehen.

Auch heute noch ist es ein besonderes Merkmal des Stadtteils, dass sich ansässige Kunstschaffende stark für das Stadteilkulturleben engagieren. Die Präsenz dieses Engagements der Kulturschaffenden ist das, was Grötzingen zu dem Kulturstadteil von Karlsruhe macht. Die Marke „Kultur.Gut.Grötzingen“ vereint alle Kulturschaffenden im Stadtteil. Es gibt regelmäßige Ausstellungen, Aufführungen und Veranstaltungen. Seit 2019 besteht das Kunstfachwerk N6, welches neben Ausstellungsräumen auch Ateliers für Künstler*innen bietet. Idyllisch im Grünen gelegen ist man in 15 Minuten mit der Stadtbahn am Marktplatz mitten in Karlsruhe.

0721-133 76 10
www.karlsruhe-erleben.de



Gustav Kampmann, Mond hinter Kirchturm, Öl auf Pappe

Kronberg



Fritz Wucherer, Am Bodensee (Blick auf die Mainau), 1905, Öl auf Leinwand

Die Malerkolonie Kronberg gehört zu den frühesten deutschen Künstlerkolonien, die sich Mitte des 19. Jahrhunderts bildeten. Ihre Geschichte ist eng verknüpft mit der nahegelegenen Großstadt Frankfurt, wo viele der Künstler, die heute zur Kolonie zählen, geboren wurden oder am Städelschen Kunstinstitut studierten. Bereits in den 1840er Jahren zog es Anton Burger, dem bedeutendsten der Kronberger Maler, erstmals in den Taunus, um in der freien Natur zu malen. Über 100 Künstler arbeiteten über 100 Jahre hinweg in Kronberg, darunter so bekannte Namen wie Wilhelm Trübner, Adolf Schreyer, Hans Thoma oder Carl Morgenstern.

Seit 2018 beherbergt die ehemalige Villa des Künstlers Heinrich Winter die Sammlung der Stiftung Kronberger Malerkolonie. Das Museum bietet über 350 qm Ausstellungsfläche für die Präsentation der Gemäldesammlung und wechselnde Sonderausstellungen. Den besonderen Charme Kronbergs machen nicht nur der „Malerblick“ über den Luftkurort Kronberg in die Mainebene aus, sondern auch die verwinkelten Altstadtgassen, pittoresken Fachwerkhäuser und die mittelalterliche Burg, das Wahrzeichen der Stadt. Vom Kunstsin der Victoria Kaiserin Friedrich, der Witwe Kaiser Friedrichs III., die sich im Jahre 1894 in Kronberg niederließ, kann sich der Besucher heute noch in dem in ihrem Auftrag erbauten, seit 1945 als Hotel genutzten Prachtbau „Schloss Friedrichshof“ überzeugen.

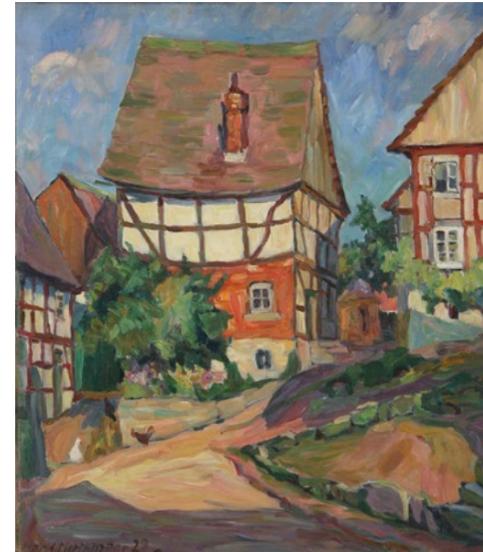
Tourist-Info: 06173 - 703 11 53
www.kronberg-tourismus.de

Schieder-Schwalenberg

Ein Hauch längst vergangener Zeiten umfängt die Besucher Schwalenbergs und alte Mauern scheinen ihnen Geschichten zuflüstern zu wollen, denn sie sind Zeitzeugen früherer Epochen und vergessener Zeiten. Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die neu entstehende Bewegung der Plain-Air-Malerei den Grundstein für die Entwicklung von Künstlerkolonien in Europa legte, zog es auch zahlreiche Malerinnen und Maler nach Schwalenberg, um dort das ländliche Leben unter freiem Himmel einzufangen.

Schwalenberg avancierte nicht nur aufgrund seiner pittoresken Fachwerkhäuser und Gässchen, sowie der über allem zu thronen scheinenden Burg Anfang der 1920-er Jahre zur Künstlerkolonie, sondern auch aufgrund des sich darbietenden Naturphänomens des örtlichen Hochmoores, welches ganz eigene Lichtverhältnisse und ein besonderes Farbenspiel bedingt. Die spezifischen Farbeffekte und Lichtspiele, die mit den Luftströmungen am massigen Bergrücken des Schwalenberger Mörths zusammenhängen, lockten so immer mehr Impressionisten in die kleine Ackerbürgerstadt. In Anlehnung an die Zeiten der Künstlerkolonie wird in Schwalenberg alljährlich die Sommerakademie abgehalten, sowie ganzjährig regelmäßige Ausstellungen und Kunstveranstaltungen in den örtlichen Galerien angeboten.

Tourist-Info: 05282 - 601 94
www.tourismus.schieder-schwalenberg.de



Hans Northmann, Die Tinne (Altes Zinshaus), 1928, Öl auf Leinwand

Simonskall



F.W. Seiwert, Demonstration, 1925, Öl auf Leinwand

Von 1919 – 1921 lebten und arbeiteten in Simonskall in der Gemeinde Hürtgenwald nahe der Stadt Düren politisch-aktive Intellektuelle und Künstler. In einem bewaldeten Tal gelegen, welches nur fußläufig erreichbar war, zog die Abgeschiedenheit insbesondere Künstler aus dem Kölner Umfeld an, die den Dadaismus als ihre Kunstform begriffen.

Die Gründer bauten sich eine Druckerpresse, mit der sie eigene Grafiken und literarische Werke produzieren konnten. Die Kalltalpresse funktionierte wie ein eigener Verlag, der keiner Zensur unterlag. Die Kerngemeinschaft, welche aus der Schriftstellerin Käthe Jatho-Zimmermann, dem Kunsthistoriker Carl Oskar Jatho und den Avantgardisten Franz Nitsche und Franz Wilhelm Seiwert bestand, wurde durch regelmäßige Besuche und temporäre Mitbewohner erweitert. So versteckte sich der Schriftsteller Ret Marut alias B. Traven hier, um sich einer Verhaftung aufgrund seines Engagements in der Münchener Räterepublik zu entziehen. Er ist heute noch durch die Verfilmung seiner Werke wie „Der Schatz der Sierra Madre“ und „Das Totenschiff“ bekannt. Die Kalltalgemeinschaft hatte durch ihre Versammlungen, Ausstellungen und vor allem durch ihre selbstgedruckten Schriften zu diesem Zeitpunkt bereits über die Eifeler Berge und Kölner Bucht hinaus das Interesse von Andersdenkenden aus der ganzen Republik erworben.

Tourist-Info: 02429 - 309-0
www.huertgenwald.de
www.kalltalgemeinschaft.de

Solingen

Das „Schwarze Haus“ in Solingen verdankt seine Entstehung dem Engagement und der Anziehungskraft von Intellektuellen und Freigeistern. Zuallererst dem Wirken der sehr gebildeten und emanzipierten Erna Heinen-Steinhoff (1898 – 1969), die als Muse der Künste in Solingen zu Anbeginn der 1920er Jahre einen literarischen Salon in der Manier des 19. Jahrhunderts schuf, ein Treffpunkt für Malerinnen und Maler, Literaten, Musiker und Intellektuelle. Gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Wirtschaftsjournalisten und kunstsinnigen Lyriker Hanns Heinen (1895 – 1961), entwickelte sich Erna Heinen-Steinhoff zu einer bedeutenden Förderin der Künste.

Zu den literarisch tätigen Protagonisten des „Schwarzen Hauses“ kamen noch drei Maler hinzu: Erwin Bowien (1899 – 1972), Bettina Heinen-Ayech (1937 – 2020) und Amud Uwe Millies (1932 – 2008). Gemeinsam bildeten die drei malenden Akteure der Kolonie das „Maler-Dreigestirn“ von Solingen.

Sie schufen Porträts, Landschaften, Stadtansichten und hielten Szenarien des Alltags bildhaft fest. Ihre Motive fanden sie dabei im Bergischen Land, später auf gemeinsamen ausgedehnten Reisen, die die Künstlerkolonisten regelmäßig nach Syllt, Skandinavien, der Schweiz oder Paris führten. Gemalt haben die drei Akteure vor Ort, vor der Natur „Pleinair“, da es galt, auch das jeweilige Licht samt der Atmosphäre mit Ölfarben, Pastellkreide und Aquarellfarben unmittelbar festzuhalten.

www.bettina-heinen-ayech-foundation.com
www.schwarzes-haus.com



Bettina Heinen-Ayech, Selbstbildnis, 1977, Aquarell